

Das TIM-Projekt: Kurzdarstellung und Erfahrungen

Fachtagung der Friedrich-Ebert-Stiftung „Inklusion auf dem Arbeitsmarkt“
Forum 1A „Alle an einem Strang!? Der Übergang von der Schule in den Beruf“

Wolfgang Muhs, ibbw-consult, Göttingen



Das TIM-Projekt: Umsetzung in zwei Phasen

1. Vorbereitungsphase (Schuljahr 2013/2014)

Standorte auswählen und Standortanalysen erstellen,
Informations- und Beratungsbedarfe erheben,
Kooperationsstrukturen entwickeln, mit Partnern
Durchführungskonzepte erstellen

2. Umsetzungsphase (Schuljahr 2014/2015)

Konzepte erproben und gemeinsam auswerten,
Empfehlungen, Beratungsangebote und Handreichungen für die
Region erarbeiten

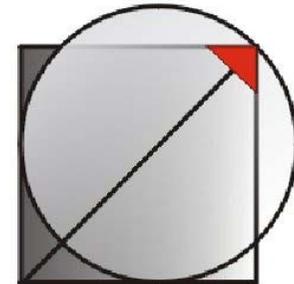
Wissenschaftliche Begleitung durch das **Institut für
Berufspädagogik und Erwachsenenbildung** der Leibniz Universität
Hannover

Förderung durch Mittel des **Europäischen Sozialfonds**

Das TIM-Projekt: Entwicklungsschwerpunkte

... Georg-Sonnin-Schule BBS II Lüneburg

Kooperatives Modell mit zwei Klassen der Schule am Knieberg
(Förderschule geistige Entwicklung)



Georg-Sonnin-Schule

... BBS Rotenburg

Individuelle Förderung in Kooperation mit der
Pestalozzischule, Förderschule Lernen, und den Rotenburger
Werken



... BBS I Uelzen

Bildungs- und Berufswegekonzferenzen („Runder Tisch“),
um Schüler und Eltern im Übergang Schule-Beruf
optimal zu beraten



Erfahrungen an und von Berufsbildenden Schulen

1. Der Weg zur inklusiven Berufsbildenden Schule
2. Die Praxis der inklusiven Berufsbildenden Schule
3. Teilhabe im Übergang Schule-Beruf



1. Der Weg zur inklusiven Berufsbildenden Schule

- Es gibt nicht *den einen Weg* zur inklusiven Berufsbildenden Schule. Jede Schule entwickelt in Abhängigkeit von ihren spezifischen Voraussetzungen ihren Weg zur Inklusion. Der Weg besteht aus vielen, individuell von der jeweiligen Schule zu gestaltenden Schritten.
- Die klare Positionierung der **Schulleitung** nach innen und außen unterstützt die Umsetzung von Teilhabe und Inklusion.
- Die Ausgestaltung erfolgt durch ein multiprofessionelles **Entwicklungsteam**. Die **Förderschulen** und die **SchulsozialpädagogInnen** sind wichtige Partner auf diesem Weg.
- **Auf dem Weg** klärt die Berufsbildende Schulen den Inklusionsbegriff.
- Die BBS bekommt bedarfsgerechte **Unterstützung, Beratung und Begleitung**.

2. Die Praxis der inklusiven Berufsbildenden Schule (1)

- Für die Berufsbildende Schule bedeutet die Öffnung für alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von Förderbedarfen einen **Perspektivwechsel**. Bereits bestehende Anforderungen an Schulkultur und Unterricht rücken neu in den Fokus. Weitere Herausforderungen entstehen durch Fördererfordernisse im Einzelfall und in Bezug auf Koordinierung und Kooperation.
- Die Beteiligten an der Schule gehen mit **Befürchtungen** und **Ängsten** sowie ihrer besonderen Verantwortung professionell um.
- **Barrierefreiheit** in allen Bereichen, baulich, medial wie mental, wird angestrebt und durch Organisation, Kooperation und gezielte Fortbildung unterstützt.
- Der **Übergang** aus der Allgemeinbildung und das **Ankommen** an den Berufsbildenden Schulen werden gestaltet.

2. Die Praxis der inklusiven Berufsbildenden Schule (2)

- **Soziales Lernen** und **Gruppenbildung** werden gefördert. Von gelingender Inklusion profitieren **alle** Beteiligten.
- Die **Heterogenität** in der Klasse wird unter Umständen größer. Die **Individualisierung** von Unterricht bzw. von gezielter Förderung wird unter dem Aspekt der Inklusion neu gedacht, geplant und durchgeführt. Entsprechende Konzepte beziehen sich auf alle SchülerInnen.
- **Classroom-Management, multiprofessionelles Teamteaching** und **Kooperation** mit außerschulischen Partnern erhalten größere Bedeutung.

3. Teilhabe im Übergang Schule-Beruf

- Der Beitrag der Berufsbildenden Schule zur inklusiven Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf besteht in der Ermöglichung von Teilhabe, in der Förderung der Beruflichkeit und in einer individuellen **Bildungs- und Berufswegeplanung** in der Abstimmung mit den relevanten Partnern.
- Die **Chancen** einer Inklusion in den ersten Arbeitsmarkt werden realistisch benannt.
- **Förderbedarfe** werden festgestellt, **Kompetenzen** werden nachgewiesen.
- **Anschlussperspektiven** werden durch eine enge Verzahnung von Betrieben, Kammern, der Agentur für Arbeit, Behindertenverbänden, den Einrichtungen für Behinderte und weiteren Kooperationspartnern geschaffen.
- Die **gesellschaftliche Förderung** des Übergangs Schule-Beruf gemeinsam mit Kammern, Innungen, Betrieben, den Agenturen, den Werkstätten und den Verbänden der Betroffenen spielt eine entscheidende Rolle für die Entwicklung einer inklusiven berufspädagogischen Praxis.

4. Weitere Informationen

ibbw-consult gGmbH

Institut für berufsbezogene Beratung und Weiterbildung

Weender Landstraße 6

37073 Göttingen

T 0551 54822-60

F 0551 54822-66

info@ibbw-consult.de

www.ibbw-consult.de

Informationen zum Thema Inklusion im Übergang Schule-Beruf in Niedersachsen

www.teilhabe-und-inklusion.de